

Die Verbrüderung. Correspondenzblatt aller deutschen Arbeiter. Herausgegeben vom Centralcomité für die deutschen Arbeiter. Redigiert von Stefan Born, Franz Schwenniger, Karl Gangloff, Jahrgang 1 – 3 (3. Oktober 1848 – 29. Juni 1850). Unveränderter Nachdruck mit einer Einleitung von Rolf Weber, Zentralantiquariat der DDR, Leipzig 1975, XX, 522 und 204 S., Ln., 190 M.

Mit diesem Reprint der »Verbrüderung« wird dem Historiker der deutschen Arbeiterbewegung während der Revolution von 1848/49 und in der ersten postrevolutionären Phase eine einzigartige Quelle gebunden in die Hand gegeben, die er bisher nur unter sehr großen Schwierigkeiten in diversen Bibliotheken und Archiven einsehen konnte. Mit der »Neuen Rheinischen Zeitung« von Marx und Engels (zeitlich weit über sie hinausgreifend) bietet sie wie kein anderes Publikationsorgan Aufschlüsse über den politischen und sozialen Reifeprozess der deutschen Arbeiter (= vorwiegend Handwerksgesellen, aber auch schon Fabrikarbeiter), über ihre Organisationsbemühungen auf lokaler und regionaler Ebene sowie ihre Zentralisationserfolge in dem im Frühjahr 1849 immerhin 12.000–15.000 Mitglieder starken ersten »Massen«verband der »Allgemeinen deutschen Arbeiterverbrüderung«, von deren in Leipzig angesiedeltem Zentralkomitee »Die Verbrüderung« redigiert wurde. Einerseits bietet das Verbandsorgan Gelegenheit, in den zahlreichen taktisch-strategischen und theoretischen Fragen gewidmeten Leitartikeln den sich mit fortschreitender politischer und ökonomischer Entwicklung und auch durch Kontakte mit dem Bund der Kommunisten wandelnden ideologischen Lernprozess der in der »Verbrüderung« führenden Männer (Stephan Born, Franz Schwenniger, Karl Gangloff, Julius Schanz) zu verfolgen. Andererseits – und dies dürfte die wichtigere Funktion dieses Reprints sein – lassen sich anhand der schier zahllosen Vereinsnachrichten etc. Konstituierung und Bewußtwerdung der elementaren deutschen Arbeiterbewegung dieser Jahre (von der »Verbrüderung« sowohl mit hervorgerufen wie auch vice versa sie tragend) in der Vielfalt ihrer Äußerungen so komprimiert nachvollziehen wie sonst nirgendwo. Rolf Weber bietet dem Leser einen kurzen, pointierten und sehr informativen Einstieg in die Entwicklung dieser zweimal wöchentlich erscheinenden Verbandszeitschrift, ohne deren genaue Durchforstung eine ernsthafte Beschäftigung mit der Arbeiterbewegung der Jahre 1848–1850 nicht denkbar ist.

Dieter Dowe

Annals of Labour. Autobiographies of British working-class people, 1820 – 1920, ed. by John Burnett, Indiana University Press, Bloomington/London 1974, 364 S., Ln., \$ 10.95.

Georg Bollenbeck, Zur Theorie und Geschichte der frühen Arbeiterlebenserinnerungen (= Theorie, Kritik, Geschichte, Bd. 11), Scriptor Verlag, Kronberg/Ts. 1976, 372 S., kart., 38 DM.

Es kann nützlich sein, unterschiedliche nationale Forschungsansätze zum gleichen Gegenstand zu vergleichen. Die vor einiger Zeit erschienene Sammlung britischer Arbeitermemoiren, die John Burnett zusammengestellt und kommentiert hat, gibt zugleich mit dem Erscheinen der Dissertation Georg Bollenbecks eine solche Gelegenheit. Dabei muß auf einen grundsätzlichen Unterschied hingewiesen werden. Burnett ist Sozialhistoriker. Bollenbeck setzt dagegen die seit einiger Zeit in der Bundesrepublik bestehende Linie der literaturwissenschaftlichen Auswertung von Arbeitererinnerungen fort.

Burnett geht entsprechend in seinem die Edition begründenden und ausführlich kommentierenden Text auf Probleme, die sich Bollenbeck stellen, nicht ein: Für ihn braucht sein Gegenstand nicht gattungsbegrifflich von bürgerlichen Memoiren abgegrenzt zu werden. Er ist für ihn vielmehr eine ausgesprochen nützliche, viel zu wenig beachtete Quellengruppe, die, was die Subjektivität anbelangt, die Probleme und Vorteile der Gruppe »Autobio-